GANZ SCHÖN BUNT!

Gendergerechtigkeit und Vielfalt

Eine Handreichung für Kolpingsfamilien

Kolping

Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart

Kolpingjugend

Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart

GANZ SCHÖN BUNT! Gendergerechtigkeit und Vielfalt

Eine Handreichung für Kolpingsfamilien

Inhalt

Vorwort

Wie man mit der Handreichung arbeiten kann

Anmerkung zum Thema Sprache

Praxisbausteine

A. Annäherungen

Baustein 1: Gender – Diversität – Vielfalt: Worum geht es da?
Baustein 2: Gender-ABC
Baustein 3: Gender-Krabbelsack
Baustein 4: Wahrnehmen?! - Erfahrungen mit Geschlechterrollen im Alltag

B. Aspekte von Vielfalt

Baustein 5: „Vielfalt“ im neuen Leitbild von KOLPING Deutschland „Zusammen sind wir Kolping“
Baustein 6: Familienkonstellationen stellen und Familienbeziehungen wahrnehmen
Baustein 7: In Rollen schlüpfen
Baustein 8: Mehr als Er und Sie
Baustein 9: Intimität wagen

C. Gottes Idee für Frauen und Männer – Biblische Zugänge

Baustein 10: Brauchte Eva eine Gleichstellungsbeauftragte? – Die Geschichte von der Schöpfung der Menschen neu gelesen
Baustein 11: All you can eat – die Geschichte vom Biss in den Apfel neu interpretiert
Baustein 12: Wie ich Gott gerne ansprechen möchte

D. Für Frauengruppen und für Männergruppen

Baustein 13: „Männer sind ...“ – Gespräch unter Männern
Baustein 14: Träume dir dein Leben schön und mach aus diesen Träumen eine Realität – Gespräche von Frau zu Frau

E. Hinweise

Stellungnahmen aus dem Kolpingwerk Deutschland und aus dem Diözesanverband
Handreichungen zum Thema gendergerechte Sprache

Mitarbeiter*innen der Handreichung

Claudia Hofrichter, Clemens Dietz, Jennifer Kling, Ulrich Drexler, Robert Werner, Sophie Zender und Timo Werner

Vorwort

Liebe Kolpinggeschwister,

wenn Ihr Eure Kolpingsfamilie in den Blick nehmt, dann habt Ihr vielleicht das Gefühl, um die Gender-Thematik herum zu kommen. Was sollen Euch Sternchen*, Binnen-I oder LGBTQ … für eine gute Zukunft weiterhelfen? Erst auf den zweiten Blick sieht man, dass das Anliegen unserer Arbeitsgruppe bereits mitten im Leben angekommen ist. Jeder Mensch soll glücklich werden, egal welche Orientierung er hat. Auch für Adolph Kolping war es zentral, dass jeder Mensch den Platz findet, an den ihn Gott gestellt hat und dass jeder Mensch das Urbild, das Gott grundgelegt hat, durch sein Engagement in der Welt sichtbar machen soll.

Bei der Frage nach der eigenen Orientierung geht es darum, zu dem Menschen werden zu können, zu dem wir – nach Adolph Kolping durch Gottes Willen – alles Notwendige bekommen haben. Wenn ein Mann ein Mann ist, dann soll er das „ganz“ werden, wenn eine Frau eine Frau ist, dann soll sie eine „ganze Frau“ werden und wenn ein Mensch anders ist, dann soll er auch mit dieser Orientierung „ganz Mensch“ werden können. Und so beschreibt Adolph Kolping unsere Aufgabe: **Glücklich aber wird der Mensch, wenn er, zufrieden mit der Stellung, die ihm Gott gegeben, gerade mit Ehren und Treuen den Platz ausfüllt, den die Vorsehung ihm zugewiesen, wenn er sich eifrig bestrebt, tüchtig das zu sein und zu werden, was er sein und werden soll (KS 3, S.66).** Adolph Kolping löst sich von gesellschaftlichen und kirchlichen Normen. Für ihn ist allein Gottes Wille der Ausgangspunkt für ein gelungenes Leben.

Wer dies verstanden hat, kann auch zur Kür übergehen: Welche Impulse und Erfahrungen gibt es bei anderen Orientierungen, die auch mein Leben bereichern könnten? Mal schrill und schräg feiern; mal eine Reise an neue Orte wagen; mal sich auf spannende Menschen einlassen, die ein anderes Leben führen …

Erleben wir zunächst diesen Reichtum. Gönnen wir uns die Vielfalt dieser Begegnungen. Dann können wir uns auch die Frage stellen: Wie können wir das in Schrift und Sprache ausdrücken? Das heißt also: Wir können uns mit * und I auseinandersetzen, wenn wir gemerkt haben, wie wertvoll die Gender-Diskussion für uns und unsere Kolpingsfamilie ist.

Wir wünschen Euch gutes Gelingen mit unserer Handreichung!

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gender“ im DV Rottenburg-Stuttgart

Da Gott das Urbild ist, der Mensch das Ebenbild und Gleichnis, und zwar durchaus kein perfektes, schon von vornherein vollendetes, sondern erst ein in der Grundform, der Bildung anheim gegebenes Wesen in dieser Welt erscheint**, so ist unstreitbar wahr und klar, dass aller wirklichen und wahrhaften Bildung des Menschen die Gotteserkenntnis vorausgehen muss,** noch mehr, dass eben nach dem Maße der Gotteserkenntnis das Maß der Bildung kann gemessen werden und ohne ein Näherrücken Gottes ein Fortschreiten in der Bildung gar nicht möglich ist. Das Bild und Gleichnis Gottes im Menschen, was so recht eigentlich sein Wesen konstituiert und bedeutsam angibt, soll durch Bildung zur Ähnlichkeit mit Gott weitergeführt, schärfer, bestimmter ausgeprägt, ja bis zu jener Vollendung emporgehoben werden, die das Bild dem Urbilde gegenüber nur erreichen kann**. Ja, werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Das ist die göttliche Grundregel aller wahren Bildung.**
(Th. Brauer, zitiert nach: Kirche und soziale Frage – Themen und Texte. Hrsg. Hubert Mockenhaupt, 1987.

Wie man mit der Handreichung arbeiten kann

Die Bausteine dieser Handreichung können für unterschiedliche thematische Akzente und Zielgruppen eingesetzt werden.

Kapitel A bietet grundlegende Informationen zum Thema an und ermöglicht, sich dem Thema „Ganz schön bunt“ anzunähern.
Kapitel B erschließt Einzelthemen.
Kapitel C stellt biblische Zugänge zur Verfügung.
Kapitel D greift frauen- bzw. männerspezifische Fragen auf.
Ergänzt wird die Arbeitshilfe in Kapitel E durch eine Linksammlung mit Stellungnahmen zum Thema und mit Hinweisen auf Handreichungen zur gendergerechten Sprache.

Je nach Zeitrahmen und Veranstaltungsform können Bausteine aus den verschiedenen Kapiteln zusammengestellt werden. Wichtigstes Kriterium ist, was brauchen die Teilnehmenden an Information, welcher Aspekt interessiert sie besonders? Welches Thema fordert sie besonders zur Auseinandersetzung heraus?

In Vorstandssitzungen wird man sich auf einen kürzeren Baustein beschränken, wenn er als geistlicher Impuls gdacht ist. Widmet sich eine ganze Sitzung dem Thema, dann wird man einen ausführlicheren Baustein verwenden. Eine Klausur zum Thema über einen halben Tag ermöglich ebenfalls ein Tieferreingehen ins Thema.

Eine Abendveranstaltung für die Kolpingsfamilie und die Öffentlichkeit kann mehrere Bausteine umfassen. Es ist günstig, die „Vorlieben“ der Teilnehmenden etwas einordnen zu können: Sind es eher Leute, die gerne mit vielfältigen Methoden arbeiten, oder sind es eher Menschen, die Impulse und Anregungen gerne aufnehmen, ohne zu sehr aktiv werden zu müssen.

Besinnungstage bieten den größten Freiraum, mehrere Bausteine und damit mehrere Aspekte des Themas zu beleuchten.

Wir wünschen ein gutes Gelingen.

Anmerkung zum Thema Sprache

„Die Schüler sind alle Mädchen“, „Jeder muss seinen Mann stehen“, „Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitchristen…“, … .

Die Kolpingjugend und das Kolpingwerk Deutschland auf Bundesebene verwenden in der Schriftsprache den Genderstern. „Wir als Kolpingwerk möchten offene Tür sein. Das wollen wir auch nach außen tragen und zeigen. Unter anderem durch unsere Sprache.“ So formuliert es der Beschlusstext der Bundesversammlung. Die Kolpingjugend erwähnt auf ihrer Website auch, dass durch das Sternchen Menschen mit eingeschlossen werden, „… die sich nicht exakt mit dem weiblichen oder dem männlichen Geschlecht dauerhaft identifizieren“.

Wir wollen euch mit dieser Arbeitshilfe ermutigen, euch mit Sprache und ihrer Wirkung auseinander zu setzen. Das muss nicht bedeuten, von nun an den Genderstern in Sprache und Schrift zu verwenden, es gibt verschiedene Möglichkeiten. Bisher Unhinterfragtes anzugehen, ist dazu ein erster Schritt. Einzelne Diözesen haben Handreichungen mit Empfehlungen veröffentlicht, wie man die eigene Sprache gendersensibel gestalten kann:

Hildesheim:
https://www.bistum-hildesheim.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Gleichstellung/gendern/handreichung-geschlechtersensible-sprache_2021.pdf (abgerufen 01.06.2023)

Rottenburg-Stuttgart:
https://medienpool.drs.de/web/c50a3f65721f773/geschlechtersensible-sprache/ (abgerufen (01.06.2023)

Hierin findet Ihr Möglichkeiten, die Vielfalt sprachlich auszudrücken, die in den Bausteinen dieser Arbeitshilfe aufgegriffen wurde. Es lohnt sich, was sich zunächst ungewohnt anhört, auszuprobieren und sich auf die Veränderung der eigenen Sprache einzulassen!

GANZ SCHÖN BUNT!
Gendergerechtigkeit und Vielfalt
Praxisbausteine

A. Annäherungen

Baustein 1: Gender – Diversität – Vielfalt: Worum geht es da?
Baustein 2: Gender-ABC
Baustein 3: Gender-Krabbelsack
Baustein 4: Wahrnehmen?! - Erfahrungen mit Geschlechterrollen im Alltag

Baustein 1:
Gender – Diversität – Vielfalt: Worum geht es da?

Autor: Timo Werner

Ziel:
Einstieg ins Thema, Information und Diskussion mit kurzen Videos

Dauer:
10 bis 15 Minuten für je ein Video mit Diskussion

Material:
Einen Laptop mit Internetverbindung, bei Bedarf Beamer mit Leinwand; Videos: s. kommentierte Liste

Geeignet für:
Gruppen beliebiger Größe, kein Vorwissen nötig

Vorbereitung:
Je nach der geplanten Dauer des Bausteins wird im Voraus überlegt, wie viele Videos gezeigt werden sollen. Für einen 30-minütigen Baustein werden zwei Videos empfohlen. Dabei kann auf die Interessen und den Kenntnisstand der Teilnehmenden eingegangen werden. Es bietet sich an, die Videos zur Vermeidung technischer Probleme testweise am verwendeten Laptop (bei Bedarf mit Beamer) vorab zu testen.

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einstieg „Es gibt eine Reihe von informativen Kurzvideos zum Thema „Gender“ und der dazugehörenden Begriffsvielfalt. Wir schauen miteinander x Videos an und sprechen in kleinen Gruppen darüber.“	Leiter*in Internet, Notebook, ggfs. Beamer und Leinwand
Die Videos werden gemeinsam geschaut, bei Bedarf können die Videos auch zweimal hintereinander angeschaut werden.	Plenum
Gespräche in Kleingruppen à 3-5 Personen *Leitfragen:* • Was habe ich verstanden, was habe ich nicht verstanden? • Wo waren neue Informationen dabei, was kannte ich schon? • Kenne ich Beispiele oder Personen, an die ich beim Schauen des Videos denken musste? • Wie ging es mir beim Schauen des Videos? Habe ich mich angesprochen gefühlt, belehrt, mich verstanden gefühlt oder angegriffen? Was hat mich geärgert, berührt, was geht mir nah? Warum? • Was hat mir noch gefehlt?	Kleingruppen
Nach circa zehn Minuten wird die Gesprächsrunde unterbrochen und zum Schauen des nächsten Videos zusammengerufen. Es werden jeweils die gleichen Fragen bearbeitet. Eine Dokumentation von Ergebnissen soll nicht der Fokus sein, mehr der offene Austausch. Bei aufkommenden begrifflichen Fragen, bei denen sich Teilnehmende nicht gegenseitig weiterhelfen können, kann eventuell das Lexikon der Bundeszentrale für politische Bildung weiterhelfen: www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtiq-lexikon/. Zum Abrufen wird ebenfalls eine Internetverbindung benötigt.	
Abschluss Je nach Gesamtzahl der Teilnehmenden kann sich ein Austausch über die gewonnenen Erkenntnisse in großer Runde anschließen.	Plenum

Material:
Kommentierte Videoliste

Die im Folgenden verlinkten kurzen youtube-Videos sind mögliche Einstiege in die Auseinandersetzung mit den Themen „Gender“, LGBTIQ+ und damit verbundenen Themen.

Titel	Link	Kanal	Dauer	Kommentar
LGBTIQ einfach erklärt (explainity® Erklärvideo)	https://www.youtube.com/watch?v=QCKH_dcvXHM	Explainity Erklärvideos	3:18	Erklärung der Buchstaben in „LGBTIQ“.
CSD Deutschland e.V. - Was ist eigentlich CSD?	https://www.youtube.com/watch?v=0duw-sXVx1E	CSD Deutschland e.V.	2:14	Video zum Christopher-Street-Day: Herkunft, Geschichte und Anliegen damals wie heute.
Warum sind Pronomen wichtig?	https://www.youtube.com/watch?v=-3hn1unD7Dk	Pinkstinks Germany	1:00	Kurze Erklärung: Warum Pronomen in die Profilbeschreibung auf social media?
Gott mit Genderstern?	https://www.welt.de/vermischtes/video234715278/Katholische-Kirche-diskutiert-Genderstern-fuer-Gott.html	Welt.de	4:38	Gregor Podschun erklärt im Welt-Interview die Position des BDKJ zu „Gott mit Sternchen“.
Was ist Gender Mainstreaming?	https://www.youtube.com/watch?v=Fd57Wot82x8	Landeshauptstadt München	2:37	Erklärvideo zum Begriff „Gender Mainstreaming“ und was er für eine Institution bedeuten kann.
Klartext zu Gender	https://www.youtube.com/watch?v=SAbiuwERnWI	Katholisch.de	2:22	Kaplan Christian Olding sagt im Rahmen der Reihe „Klartext“, was er von „Gender“ hält.
LGBTIQ* Erklärvideo	https://www.youtube.com/watch?v=omSmgIcvYc8	RISE – Jugendkultur	5:15	Erklärvideo zu „LGBTIQ*“ mit ein paar Hintergründen.
Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – Erklärfilm	https://www.youtube.com/watch?v=gLDQ2IGlAZM&t=2s	Interventionen für Vielfalt	3:30	Erklärung zu Begriffen im Zusammenhang geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.

Baustein 2:
GENDER –ABC

Autor: Clemens Dietz

Ziel:
Die ABC-Methode
- ermöglicht einen kreativen und persönlichen Zugang zum Thema „Gender“
- ermöglicht einen Austausch zu unterschiedlichen Erfahrungen

Zeit: circa 45 – 60 Minuten (je nach Gruppengröße)

Geeignet für: Kleinere Gruppen (Vorstände, Arbeitskreise), circa 5 -12 Teilnehmende

Materialien:
ABC-Vorlage für alle Teilnehmenden (farbige Buchstaben auf weißen Kopien)
Kugelschreiber für alle Teilnehmenden
Smartphone, um gegebenenfalls Begriffe nachzuschlagen

Vorbereitung:
Gute Schreibunterlagen (Tisch); nicht zu eng aufeinander sitzen.
Eine gute und respektvolle Gesprächsatmosphäre schaffen.

Inhalt	**Akteure** **Materialien**
Einführung/Einstieg: „Wir beschäftigen uns heute mit dem Thema „GENDER“. Wir kennen das Wort und wissen manchmal nicht genau, was wir alles damit verbinden sollen. Ganz unterschiedliche Gedanken sind in unseren Köpfen. Diese tauschen wir miteinander aus und lassen uns dabei vom ABC inspirieren.“	Leiter*in
Inspirationen mit dem ABC: Die Blätter „ABC“ und die Stifte werden an alle verteilt. Jede*r schreibt (möglichst) zu jedem Buchstaben einen Begriff (oder auch mehrere) oder Gedankenverknüpfungen auf. Lasst euch 10 Minuten Zeit. Das Blatt muss nicht vollständig ausgefüllt sein.	Einzeln ABC-Kopien Stifte
Gespräch: Die Notizen zu den einzelnen Buchstaben werden von A bis Z – ohne sie zu kommentieren – vorgelesen. Rückfragen sind möglich, falls etwas nicht klar ist. Leiter*in würdigt die gemeinsame Sammlung abschließend.	Plenum Leiter*in ABC-Notizen
Vertiefendes Gespräch: Leiter*in regt an, wahrzunehmen und zu nennen, welche Begriffe mehrmals und öfters genannt wurden. Gespräch über diese Begriffe: Weshalb wird das so häufig genannt? Persönliche Erfahrungen werden genannt: Was verbinde ich mit diesem Begriff zu diesem Buchstaben? Gibt es Erfahrungen oder „Geschichten“ im Hintergrund? *Hinweis für Leiter*in:* Respektvoller Umgang miteinander – einander gut zuhören – Unklarheiten (gegebenenfalls mit dem Smartphone) klären – auf die eigene Sprache achten.	Leiter*in Plenum
Zusammenfassung: Respekt voreinander und füreinander ist wichtig für jede und jeden von uns und für unsere Gesellschaft. Achtsamkeit und Vertrauen sind wesentliche Haltungen. GENDER-Vielfalt und GENDER-Diversität sind eine Bereicherung für unser Zusammenleben.	Leiter*in

ABCDEFGHIJ
KLMNOPQR
STUVWXYZ

Baustein 3:
GENDER – „Krabbelsack“

Autor: Clemens Dietz

Ziel:
- Sich kreativ und niederschwellig dem Thema „Gender“ nähern
- Vielfalt und Diversität der Geschlechter verstehen und als Bereicherung des Lebens entdecken

Zeit: circa 45 – 60 Minuten (je nach Gruppengröße)

Geeignet für: kleinere Gruppen (Vorstände, Arbeitskreise), circa 5 -12 Teilnehmende

Material:
Zugeschnittene Kärtchen des GENDER-„Krabbelsack“ in einem Leinensäckchen.
Alternativ: Körbchen oder DIN A 4 Briefumschlag (braun, nicht durchsichtig!).
Wort-Liste: sie kann ergänzt werden.
Plakat oder Papiertischdecke
Dicke Stifte in verschiedenen Farben

Vorbereitung:
Stuhlkreis oder eine Sitzordnung, bei der alle einander gut im Blick haben.
Leiter*in recherchiert die Bedeutung der ihm/ihr unbekannten Begriffe vorab.

Inhalt	**Akteure Materialien**
Zugang zum Thema/Gespräch: „Wir beschäftigen uns heute mit dem Thema „GENDER“. Das Wort ist oft zu hören und wird viel diskutiert. Was verbinden wir damit? Welche spontanen Gedanken kommen mir zu einzelnen Begriffen? Welche Erfahrungen – eigene oder erzählte – habe ich?“ Im Gespräch wird gesammelt, was allen dazu einfällt. Leiter*in achtet auf einen respektvollen Umgang miteinander und mit dem Thema. Leiter*in fasst zusammen.	Leiter*in Plenum
„Krabbelsack“-Gespräch: Jede*r zieht einen Begriff aus dem „Krabbelsack“/dem Körbchen/ dem Briefumschlag und liest ihn laut vor. Fremde Begriffe werden von Leiter*in oder einer Person, die die Begriffe kennt, erklärt. Anschließend legt die erste Person den gezogenen Begriff in die Mitte bzw. auf das Plakat und erzählt: - „Was fällt mir dazu ein?“ - „Schon mal davon gehört?“ - „Mein spontaner Gedanke ist: …“ - „Was ich mit diesem Begriff verbinde?“ – eigene oder erzählte Erfahrungen Dann macht die nächste Person weiter. Vertiefend schließt sich eine Runde „Was ich noch dazu sagen möchte …“ an. Wichtige Stichworte aus dem Gespräch können auf ein Plakat notiert werden. Was miteinander in Verbindung steht, kann durch eine Linie verbunden werden.	Leiter*in Plenum „Krabbelsack“ Plakat oder Papiertischdecke Stifte
Zusammenfassung Leiter*in fasst das Gespräch zusammen. Folgender Gedanke sollte vorkommen: Gegenseitiger Respekt und Achtsamkeit sind wesentliche Haltungen.	Leiter*in

Material: GENDER – „Krabbelsack“

Regenbogen	**LGBTIQ***
Sexualität – Homosexualität – Heterosexualität – Trans-sexualität – Intersexualität – Bisexuell	**Sex und Gender**
Schwule und Lesben	**Queer – Trans – Binär**
Geschlechtersensible Sprache	**Gender*sternchen**
Alle Menschen sind Ebenbilder Gottes	**Geschlechter-gerechtigkeit**
Identität – geschlechtliche Identität	**#Out in church – für eine Kirche ohne Angst!**
Stellenausschreibungen: M / W / D	**Rollen-Klischees: typisch „Mann“ typisch „Frau“**

Baustein 4:
Wahrnehmen?! – Erfahrungen mit Geschlechterrollen im Alltag
Ein persönlicher Zugang zum Thema

Autorin: Sophie Zender

Ziel:
Die Teilnehmenden
- reflektieren ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mit Geschlechterrollen und unterschiedlichem Verhalten gegenüber Geschlechterrollen
- nehmen die Unterschiede in den Erfahrungen wahr
- entdecken die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit im Verband und in den einzelnen Kolpingsfamilien für ein gutes und gerechtes Miteinander

Zeit: ca. 80 Minuten

Geeignet für: Gruppen bis 15 Personen; z.B. Vorstandsgruppen, Jugendgruppen, …

Material: Zitateblatt "Wahrnehmen", einen größeren Raum mit viel freier Fläche

Inhalt	**Akteure** **Materialien**
Einführung: „Wir ordnen Menschen häufig aufgrund von äußeren Merkmalen direkt einem Geschlecht zu und werden selbst von anderen auch direkt zugeordnet. Wir machen miteinander unterschiedliche Erfahrungen, die davon abhängen, wie wir anderen aufgrund ihres Geschlechts begegnen. Welche Erfahrungen hast du persönlich gemacht? Wie unterscheiden sie sich von den Erfahrungen anderer? Es geht darum, dass wir uns mit persönlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen beschäftigen. Wahrnehmungen sind unterschiedlich. Was die eine Person als nicht relevant erlebt, kann für eine andere grenzüberschreitend sein. Seid daher sensibel und respektvoll miteinander. Außerdem soll es nicht darum gehen, Menschen in unterschiedliche Positionen zu drängen oder Schuldzuweisungen zu machen. Alle sollen sich in der Gruppe wohlfühlen können."	Leiter*in
Schritt 1: Übung (20 min) Die Teilnehmenden stellen sich nebeneinander in einer Reihe auf und schauen in dieselbe Richtung, sodass sie alle eine freie Fläche vor sich haben. Dann werden nacheinander die Aussagen aus dem Zitateblatt „Wahrnehmen" vorgelesen. Wenn die Teilnehmenden diese Erfahrung gemacht haben, gehen sie einen Schritt nach vorne.	Leiter*in Plenum Zitateblatt „Wahr nehmen"
Reflexion und Gespräch Nachdem alle Aussagen vorgelesen wurden, schauen sich die Teilnehmenden um und nehmen wahr, wie die Verteilung im Raum ist. In Gespräch tauschen sich die Teilnehmenden dazu aus: • Wie nimmst du die Verteilung im Raum wahr und was fällt dir auf? • Wie hast du dich gefühlt, wenn du nach vorne gegangen oder stehen geblieben bist? • Was geht dir jetzt an Gedanken durch den Kopf?	Leiter*in Plenum
Schritt 2: Kleingruppengespräch (20 min) In Kleingruppen (3 Personen) tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Gedanken und Gefühle zu den Wahrnehmen-Aussagen aus.	Kleingruppen
Schritt 3: Gruppengespräch: Gender in unserem Verband (30 min)	Plenum

Die Kleingruppen berichten, was alle interessieren könnte. Anschließend überlegen alle gemeinsam, welche Erfahrungen und Gedanken davon auf den Verband bezogen werden können, und warum es für den Verband bereichernd ist, darüber ins Gespräch zu kommen.	
Abschlussimpuls (10 min): „Welcher Gedanke ist bei mir hängen geblieben und was nehme ich für unsere gemeinsame Zeit bei Kolping mit?“ Jede Person hat die Möglichkeit, etwas zu sagen, und so auch in der Gruppe noch einmal wahrzunehmen, welche Gedanken aufgekommen sind?	Plenum

Material

Zitateblatt “Wahrnehmen”

- Zu mir wurde schon mal gesagt: „Das ist nur was für echte Kerle!“
- Ich war schon mal in einen Schichtplan eingeteilt, in dem pauschal eine Aufgabe einem Geschlecht zugeordnet war. Z.B. Aufbau: Männer
- Mir wurde schon mal eine Aufgabe abgenommen mit den Worten: „Das ist zu schwer für eine Dame.“
- Ich hatte schon mal das Gefühl, dass ich aufgrund meines Geschlechts ungerecht behandelt wurde.
- Zu mir wurde schon mal gesagt: „Ihr Männer/Frauen könnt das einfach besser.“
- Ich habe schon mal den Satz: „Der weint, wie ein Mädchen“ gesagt oder gehört.
- Ich hatte schon mal das Gefühl aufgrund meines Geschlechts nicht ernstgenommen zu werden.
- Ich habe mich schon mal nicht getraut, mich für eine Aktion oder Aufgabe zu melden, auf die ich Lust hatte, weil das eine Sache „für Männer/Frauen“ ist.
- Ich habe mich schon mal aufgrund meines Geschlechts in einer Gruppe unwohl gefühlt.
- Mein Verhalten wurde schon mal mit den Worten abgetan: „Das sind halt die Hormone.“ Oder „Der/Die ist halt …-gesteuert.“
- Es wurden schon mal Witze mit klassischen Geschlechterklischees gemacht, die mich verletzt haben, weil ich mich nicht ernstgenommen gefühlt habe.
- Zu mir wurde schon mal gesagt: „Wenn du erstmal der/die Richtige*en gefunden hast, siehst du das anders.“
- Mir ist schon mal aufgefallen, dass Redeanteile unter den Geschlechtern sehr unterschiedlich verteilt waren.
- Ich hatte schon mal das Gefühl, dass ich meinen Erfolg nicht verdient habe oder andere mir ungerechtfertigt mehr zutrauen.
- Ich wollte schon mal eine Aufgabe aus Prinzip machen, auf die ich eigentlich keine Lust hatte, nur um gerade nicht den Geschlechterklischees zu entsprechen.
- Ich habe schon mal den Satz gesagt oder gehört: „Mann oder Memme“.
- Ich kenne Filme, in denen nur eine einzige Frau vorkommt, die „die Frauen“ repräsentiert. Z.B. Schlümpfe, TKKG, Die wilden Kerle.
- Ich habe das Gefühl, dass in meinen Freundschaften öfter über Frauen gelästert wird als über Männer.
- Ich hatte schon mal das Gefühl, etwas zu tun, um „richtig männlich/weiblich“ zu sein.
- Ich durfte schon mal etwas nicht tun aufgrund meines Geschlechts.
- Ich wurde schon mal aus einer Gruppe ausgeschlossen aufgrund meines Geschlechts.

GANZ SCHÖN BUNT!
Gendergerechtigkeit und Vielfalt
Praxisbausteine

B. Aspekte von Vielfalt

Baustein 5: „Vielfalt“ im neuen Leitbild von KOLPING Deutschland „Zusammen sind wir Kolping“
Baustein 6: Familienkonstellationen stellen und Familienbeziehungen wahrnehmen
Baustein 7: In Rollen schlüpfen
Baustein 8: Mehr als Er und Sie
Baustein 9: Intimität wagen

Baustein 5:

„Vielfalt“ im neuen Leitbild von KOLPING Deutschland „Zusammen sind wir Kolping“

Autor: Uli Drexler

Ziel:
Der Baustein bringt den Teilnehmenden die maßgeblichen Texte des neuen Leitbildes „Zusammen sind wir Kolping“ im Vergleich mit den Texten des bisherigen Leitbildes aus dem Jahr 2000 und die neue Definition der Begriffe „Familie“, „Familienbild“ und den Begriff „Vielfaltsdimensionen“ näher und erläutert sie.

Zeit: ca. 60 bis 90 Minuten

Geeignet für: alle am neuen Leitbild und den Vielfaltsdimensionen Interessierten

Material: Laptop, Internetverbindung, Beamer mit Leinwand. Oder Ausdrucke der Materialien. Flipchart und Moderationskarten, Eddings, Textausgabe des neuen Leitbildes „Zusammen sind wir Kolping“. Weitere Texte: s. Baustein

Vorbereitung
Leiter *in liest sich anhand der Textausgaben der Leitbilder und der Materialien zu diesem Baustein in die Thematik ein.
Mit der beigefügten Synopse zu den Leitbildern wird die Vorbereitung erleichtert **(Material 1)**. Die Synopse zeigt unter Abschnitt **A.** wie sich der Familienbegriff mit dem neuen Leitbild verändert hat. Die Synopse zeigt unter Abschnitt **B.** auch die Textstelle mit dem Begriff „Vielfaltsdimensionen“, der im neuen Leitbild Einzug hält.
Mit dem Newsletter des DV Rottenburg-Stuttgart vom 14.12.22 geht der Diözesanvorsitzende Eberhard Vogt auf das neue Familienbild im neuen Leitbild ein **(Material 2)**.
Eine ausführliche Erläuterung des Begriffs „Vielfaltsdimensionen“ ist online abrufbar (Link: s.u.), ein Schaubild der sieben Vielfaltsdimensionen **(Material 3)**.
Für die Gruppenarbeit Papierausdrucke der Materialien für die Teilnehmenden anfertigen.

Die Materialien sind auch im Internet verfügbar:
Leitbild aus dem Jahr 2022: Zusammen sind wir Kolping: https://www.kolping.de/fileadmin/user_upload/Presse_und_Medien/News/2022/10/221115_Leitbild_Kolpingwerk_Deutschland.pdf
Leitbild aus dem Jahr 2000: Verantwortlich leben, solidarisch handeln: https://www.kolping.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Leitbild/PDF/Leitbild_komplett.PDF
Newsletter DV R-S: Familie ist mehr als Vater, Mutter, Kind: https://www.kolping-dvrs.de/nachrichten/artikel/news/familie-ist-mehr-als-vater-mutter-kind/?no_cache=1&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=dcbc3bf93eee386c60c990f077bdc04f
Die sieben Vielfaltsdimensionen kurz erklärt: https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/diversity-dimensionen/

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung: Alle Teilnehmenden erhalten die bereits o.g. Materialien sowie Notizpapier, Stifte und ggfs. Moderationskarten, mit denen sie sich für die anstehende Rede- und Diskussionsrunde Vermerke machen können.	Leiter*in Alle Materialien 1, 2, 3

Input: Leiter*in stellt die ausgeteilten Unterlagen vor und gibt die erforderlichen Erläuterungen zur Einführung. Hierbei kann anhand der vorliegenden Textstellen der Synopse (Abschnitt **A.**) gezeigt werden, wie weitreichend der Familienbegriff im neuen Leitbild interpretiert ist und wie er sich seit der traditionellen Interpretation von Familie aus dem Jahr 2000 weiterentwickelt hat. Für die Erläuterung des Begriffs Vielfaltsdimensionen kann Leiter*in (Synopse - Abschnitt **B.**) mit Hilfe der Beschreibung von L.-C. Rocktäschel (Online verfügbar) das Schaubild ausführlich erläutern.	
Gemeinsames Gespräch, Gruppengespräch und Diskussionsrunde *Runde 1 – Gespräch, Gruppengespräche (15 Min)* Die Teilnehmenden führen ein gemeinsames Gespräch oder Gruppengespräche von jeweils 5 Personen. - Offene Fragen und Unverständlichkeiten werden gesammelt und auf Karten notiert. - Verstehe ich das neue Familienbild? Worin liegt der Unterschied zwischen den Textstellen „**Engagement für Familien“** des neuen Leitbildes und den Textstellen „**Wir sind Anwalt für Familie“** des bisherigen Leitbildes? Was bedeutet dies für mich, für uns und die Arbeit in unserer Kolpingsfamilie? Wie stehen wir zu den Zielsetzungen des neuen Leitbildes des Kolpingwerkes? Können wir uns mit diesen identifizieren? Wie verstehen wir diese Begriffe und die des Schaubildes zu den sieben Vielfaltsdimensionen, wie Geschlecht, sexueller Orientierungen, etc? - Welche persönlich positiven und/oder diskriminierende Begegnungen haben wir mit nicht heterosexuellen Mitmenschen bisher erfahren? Wie haben wir uns hierbei verhalten und wie stehen wir dazu? *Runde 2 – Diskussion (30 Min)* Mit der gemeinsamen Diskussion werden die zusammengetragenen Fragen mit der Zielsetzung besprochen, **bei Kolping geht es um jeden Menschen**, unabhängig von der sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität. Denn alle Menschen, die das neue Leitbild bejahen und die mit uns Verantwortung in Gesellschaft, Politik und Kirche übernehmen wollen, sind in unserer Gemeinschaft willkommen und können Mitglied werden.	Leiter*in Plenum oder Kleingruppen Stifte Karten
Abschluss – Erkenntnis: Wir haben ein Gefühl dafür bekommen, weshalb „Kolping gendert“. Es geht um viel mehr als eine gendergerechte Sprache und Schreibweise, es geht um mehr als das sog. Gender*-Sternchen.	Leiter*in

Material 1
Synopse zum Baustein: Neues Leitbild von KOLPING in Deutschland „Familienbegriff“ und „Vielfaltsdimensionen“

Leitbild 2022	**Leitbild 2000**
A: Familienbegriff	
57* **Engagement für Familien**	79* **Wir sind Anwalt für Familie**
58 KOLPING sieht Familie in ihren vielfältigen Formen dort, wo Menschen dauerhaft gemeinsam ihr Leben gestalten sowie als Kinder und Eltern füreinander Verantwortung übernehmen. Familie ist zudem überall dort, wo verschiedene Generationen unter einem Dach leben und sich solidarisch unterstützen.	80 KOLPING versteht Familie als eine auf Dauer angelegte Lebens-, Verantwortungs- und Wirtschaftsgemeinschaft von Frau und Mann mit ihren Kindern. Dieser Begriff von Familie schließt alleinerziehende Mütter und Väter mit ein. Nach unserem Verständnis ist die vor Gott und den Menschen geschlossene Ehe die beste Voraussetzung für das Gelingen von Familie.
61 KOLPING sieht die Familie als Grundbaustein der Gesellschaft an und setzt sich für ein gelingendes Familienleben ein. 60 KOLPING ermutigt Menschen zum Leben in und mit Familie und setzt sich für den im Grundgesetz verankerten besonderen Schutz von Ehe und Familie ein.	81 KOLPING respektiert die persönliche Wahl der Lebensform, sieht aber die Familie als den Grundbaustein der Gesellschaft an. Deshalb setzen wir uns für den im Grundgesetz verankerten besonderen Schutz von Ehe und Familie ein.
62 KOLPING fördert den Schutz des Wertes und der Würde menschlichen Lebens, insbesondere im Interesse ungeborener, körperlich, psychisch und gesundheitlich beeinträchtigter sowie schutzbedürftiger und alter Menschen.	82 KOLPING fordert den uneingeschränkten Schutz des Wertes und der Würde des menschlichen Lebens. Insbesondere im Interesse ungeborener, kranker, behinderter und alter Menschen schärfen wir das Bewusstsein für die Unverfügbarkeit des Lebens.
8 Der Glaube an Jesus Christus und seine frohe Botschaft bewegt uns. Auf dieser Basis entwickeln wir die Grundhaltungen für unser persönliches Leben und unser gemeinschaftliches Wirken. KOLPING ist ein Glaubensort und bietet suchenden und fragenden Menschen eine religiöse Heimat. Zum christlichen Glauben gehören untrennbar soziales und gesellschaftspolitisches Engagement.	83 KOLPING ermutigt, christliche Ehe und Familie zu leben und gibt auf diesem Weg Unterstützung. Dies ist uns wichtig, weil Familien Lernorte des Glaubens, der Wertevermittlung, der Kultur und der Solidarität sind.
63 KOLPING setzt sich für eine gerechte und weitreichende Familienförderung ein. Die gesellschaftlichen, sozialen und finanziellen Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass Familien unterstützt werden und Leben mit Kindern gelingen kann.	84 KOLPING tritt ein für eine gerechte Familienförderung. Es ist erforderlich, gesellschaftliche, soziale und finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen, die geeignet sind Familie zu stützen, damit Leben mit Kindern besser gelingen kann. Wir selbst verhalten uns familienfreundlich. In vielfältigen Angeboten der Kolpingsfamilien und Familien-Ferienstätten kommt das besonders zum Ausdruck.
Im neuen Leitbild ist keine explizite Aussage zu den Geschiedenen und Wiederverheirateten mehr enthalten.	85 KOLPING lädt auch Geschiedene und Wiederverheiratete ein. Sie sind bei uns willkommen und können mit uns Kirche erleben.

.**B: „Traditionenvielfalt“**	
91 KOLPING steht für die Würde des Menschen ein, die nach biblischer Auffassung ihren Grund in Gott und ihr letztes Ziel im Schöpfer selbst hat. Jedes menschliche Wesen, unabhängig von **Vielfaltsdimensionen**, trägt angeborene und unverletzliche Werte in sich und hat unveräußerliche Rechte.	88 KOLPING setzt sich für die Integration fremder Menschen in unsere Gesellschaft ein unter Wahrung der wechselseitigen Rechte und Pflichten. Wir wecken Verständnis für andere Lebensweisen und erwarten dies auch für unsere eigene Kultur. 89 KOLPING tritt für die weltweite Verwirklichung gerechter und demokratischer Strukturen sowie für die Sicherung der Menschen ein.

* Die angegebenen Nummern in der Tabelle beziehen sich auf die jeweiligen Textstellen der Leitbilder.

Material 2: Aus dem Newsletter des DV Rottenburg-Stuttgart vom 14.12.2022

Familie ist mehr als Vater, Mutter, Kind

Unser Diözesanvorsitzender Eberhard Vogt berichtet von der Bundesversammlung 2022. Dort wurde das neue Leitbild "Zusammen sind wir Kolping" verabschiedet.

Liebe Kolpinggeschwister,
Anfang November tagte die Bundesversammlung in Köln mit über 250 Delegierten, darunter auch Vertreter*innen unseres Diözesanverbands. Es wurde ein neues Leitbild des Kolpingwerks beschlossen. Nicht alle Aspekte des Leitbilds sind unumstritten - zum Beispiel das neue Familienbild. „Ich finde es für die Zukunft unserer Kolpingsfamilien wichtig, dass wir uns gegenüber einem sich in der Gesellschaft ändernden Familienbild öffnen. Das neue Leitbild beschreibt diese Offenheit. Dort steht:

„KOLPING sieht Familie in ihren vielfältigen Formen dort, wo Menschen dauerhaft gemeinsam ihr Leben gestalten sowie als Kinder und Eltern füreinander Verantwortung übernehmen."

Mit dieser Formulierung stellen wir das christliche Familienbild nicht infrage. Doch wenn wir heute Menschen für unseren Verband gewinnen wollen, müssen wir akzeptieren, dass etwa 50 Prozent der Gesellschaft nicht mehr christlich sozialisiert sind. Unser neues Familienbild gibt allen Mitmenschen die Möglichkeit, unser christliches Grundverständnis kennenzulernen. Unser Ziel war und ist, dass wir den christlichen Glauben praktisch leben und für unsere Mitmenschen erlebbar machen. Daraus folgt die Notwendigkeit sich für Menschen zu öffnen, welche das christlich verwurzelte Leben vielleicht noch nicht kennen.

Im Vorwort des Leitbildes wird dies durch folgenden Satz zum Ausdruck gebracht:
„Alle Menschen, die dieses Leitbild bejahen und die mit uns Verantwortung in Gesellschaft, Politik und Kirche übernehmen wollen, sind in unserer Gemeinschaft willkommen und können Mitglied werden."

Ich denke, es ist mit großer Beteiligung unserer Mitglieder gelungen, ein ausgewogenes Leitbild zu verfassen, welches gut an die vorhandenen Traditionen anschließt.
Durch die Bundesversammlung waren auch Anpassungen an Satzungen, Geschäftsordnungen und dem Organisationsstatut zu beschließen. Unter anderem wurde auch der Antrag unseres Diözesanverbandes mit großer Mehrheit angenommen, das Thema „Gründen und Begleiten von neuen Kolpinggruppen, Kolpinggemeinschaften und Kolpingsfamilien" zu einem Schwerpunktthema im Kolpingwerk zu machen. Das freut uns sehr.
Die Bundesversammlung hat auch beschlossen, auf Bundesebene eine gendergerechte Verbandssprache und Schreibweise anzuwenden. Dies sehe ich als ein Zeichen für Offenheit gegenüber all unseren Mitmenschen.

Die große Herausforderung an uns Kolpinggeschwister in den Kolpingsfamilien ist es nun, diese Themen offen aufzugreifen und unsere Kolpingsfamilien weiterzuentwickeln. Sicher werden nicht alle von euch diese Themen vollumfänglich mittragen können. Seien wir tolerant, sodass wir gemeinsam in die Zukunft blicken können.

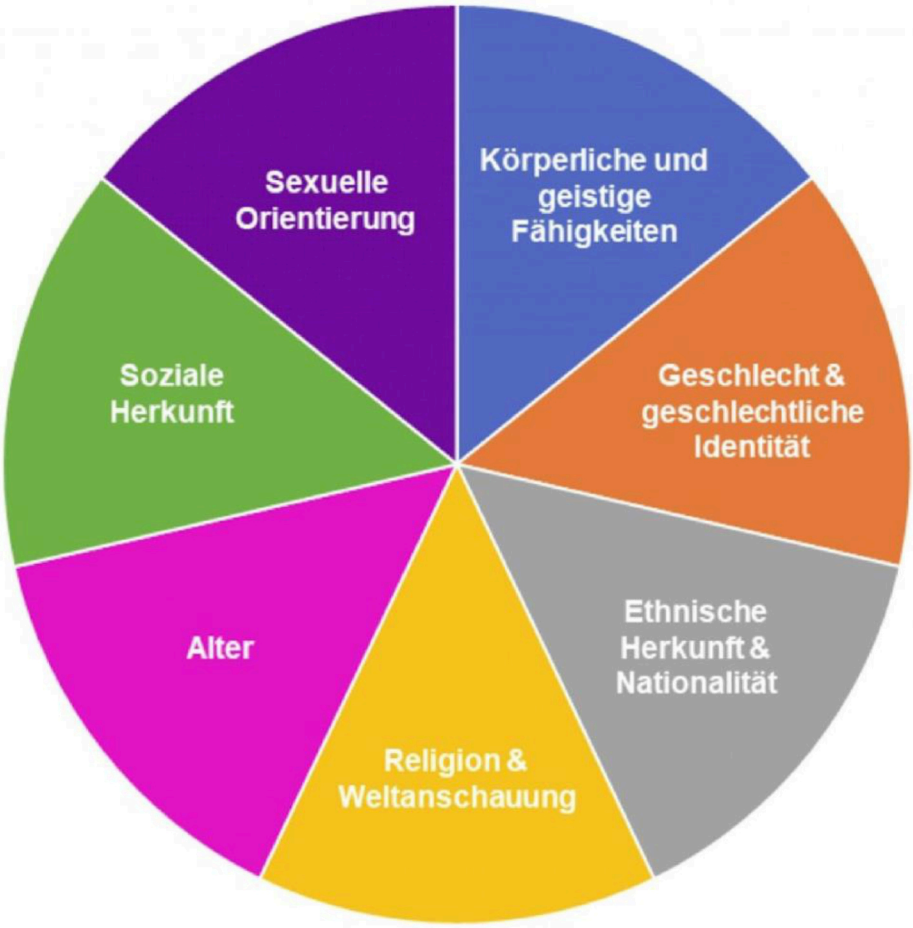
Packt es an, beschäftigt euch mit dem neuen Leitbild, verwendet es als Erneuerungsprozess und macht euch intensiv Gedanken, wie wir neue Kolpinggruppierungen gründen können.

Lebendige Demokratie ist auch ein wichtiger Aspekt des Leitbilds. Im März findet unsere Diözesanversammlung in Untermarchtal statt. Dort tauschen wir uns gerne mit euch zu diesen Themen aus. Wir freuen uns auf eure zahlreiche Teilnahme.

Treu Kolping
Eberhard Vogt, Diözesanvorsitzender

Material 3
Die sieben Vielfaltsdimensionen

Eine ausführliche Erläuterung siehe:
Lucia Clara Rocktäschel, Die 7 Diversity-Dimensionen einfach erklärt:
https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/diversity-dimensionen/ (abgerufen am 01.06.2023)



Baustein 6:
Familienkonstellationen stellen und Familienbeziehungen wahrnehmen

Autorin: Claudia Hofrichter

Ziel

- Familienkonstellationen und Familienbeziehungen wahrnehmen
- Nähen und Distanzen in den Beziehungen aufgrund von besonderen Eigenschaften und Situationen wahrnehmen
- Sensibilisieren für die Begegnung mit Familien in der Kolpingsfamilie

Materialien:
großer Tisch, Spielfiguren oder kleine Kegel oder große Knöpfe oder Kieselsteine oder …, Post-its, Stifte

Geeignet für:

- Alle, die gerne kreativ arbeiten und bereit sind, in einer Gruppe die tiefgründige Bedeutung von Familienkonstellationen und Familienbeziehungen wahrzunehmen und zu ergründen.
- Vorstandsgruppen, die tiefer ins Thema Familie und familiale Lebensformen einsteigen wollen.

Zeit: 45 Minuten

Inhalt	**Akteure** **Materialien**
Einführung „Im Leitbild des Kolpingwerks Deutschland werden Diversität und Vielgestaltigkeit von familialen Lebensformen als Bereicherung verstanden. Lange Zeit waren wir es gewohnt, nur verheiratete Eltern mit Kindern als Familie zu verstehen. Heute sind nicht mehr alle Paare verheiratet. Viele Familien bilden sich aus zwei Familien, die durch verschiedene Hintergrunderfahrungen zusammengekommen sind. Gleichgeschlechtliche Paare werden zusammen mit adoptierten oder angenommenen Kindern eine Familie. Familien haben unterschiedliche Bedürfnisse. Usw. Je mehr wir in unserer Kolpingsfamilie die Vielfalt von Familienkonstellationen kennen, umso passender können wir unsere Angebote planen.“	Leiter*in
Familienkonstellationen stellen • Die Teilnehmenden stellen mit den zur Verfügung stehenden Materialien verschiedene Familienkonstellationen auf dem Tisch. • Sie teilen einander mit, welche Konstellation sie gestellt haben. • Sie tauschen sich aus, ob sie eine Familie in dieser Konstellation kennen oder ob sie aus theoretischer Kenntnis gestellt haben. Es werden keine Namen genannt.	Figuren, Kegel, Knöpfe, Kieselsteine, … Gemeinsames Gespräch
Familienbeziehungen: Was ich von den verschiedenen Familien weiß Die Teilnehmenden beschriften Post-its mit Themen und Erfahrungen, die Familienmitglieder in den verschiedenen Zusammenhängen miteinander machen und legen sie zu den jeweiligen Figuren. - Welchen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen sich je nach Familienkonstellation auch heute noch? - Welchen Vorbehalten begegnen Familien? - Welche Rolle spielen Genderaspekte?	Post-ist, Stifte
Unser Auftrag Die Teilnehmenden überlegen, welchen Auftrag und welche Aufgaben die Kolpingsfamilie für Familien bereits wahrnimmt bzw. wahrnehmen sollte. Sie überlegen, wie sie an die Aufgabe herangehen können (konkreten ersten Schritt vereinbaren).	Alle

Baustein 7:
In Rollen schlüpfen

Autorin: Agnes Zender

Ziel:
Die Teilnehmenden
- nehmen wahr, wie sehr das Denken in (Geschlechter-)Rollen unser Handeln prägt
- erkennen ihre bisherigen Rollenbilder
- entdecken, welche vielseitigen Entfaltungsmöglichkeiten mit neuen Rollen in ihnen schlummern

Zeit: ca. 30 Minuten

Geeignet für: Gemischte Gruppen, Vorstandsgruppen, Junge Erwachsene. Ca. 15 Personen

Material: Impulskarte aus dem Impulskartenset „Kolping inspiriert“, (runde) Moderationskarten in zwei Farben, Stifte

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung Leiter*in führt ins Thema ein: „Was der Mensch aus sich macht, das ist er.“ Dieser Gedanke von Adolph Kolping erinnert daran, dass wir uns entwickeln und entfalten können. Wir sind nicht festgelegt auf bestimmte Rollen. In unserem Alltag nehmen wir immer wieder bestimmte Rollen ein, so dass andere dann sagen: „Typisch Agnes“. Wir sammeln einmal die Rollen, die uns besonders prägen und die uns ans uns selbst gut gefallen, die wir gerne einnehmen.	Leiter*in
Rollen sammeln **Einzeln:** Die Teilnehmenden notieren auf Karten gleicher Farbe ihre Rollen (z.B. Mutter, Lehrer*in, Freund*in, Vorstandsmitglied, Lesebegeistert, Campingbegeistert, …). Wenn niemand mehr schreibt: **Erzählrunde**: Welche Rollen nehme ich oft und gerne ein? **Bodenbild erstellen:** Die Karten werden auf dem Boden zusammengelegt.	Plenum Moderationskarten, Stifte
Wir können sein, wer wir wollen Leiter*in liest den Text auf der Impulskarte ab "Nach Adolph Kolping“ bis „wieder zu lösen“.	Leiter*in
Vertiefungsimpuls Es gibt die Rollen auf Zeit, in die wir gerne einmal schlüpfen, um sie auszuprobieren wie beim Theaterspiel oder bei der Fasnet. Welche andere Rolle als deine gewohnten Rollen würdest du gerne einmal ausprobieren? Notiert diese Rolle auf die Karte mit der anderen Farbe. **Gemeinsamer Austausch.**	Leiter*in Plenum Moderationskarten, Stifte
Abschluss Die Teilnehmenden tragen zusammen, was ihnen im Gespräch besonders wichtig geworden ist.	Alle

Material:
In Rollen schlüpfen

„Was der Mensch aus sich macht, das ist er.“

Ist dir schon mal aufgefallen, wie unterschiedlich du dich selbst in verschiedenen Gruppen, Situationen oder Freundeskreisen wahrnimmst? Oder bist du immer der*dieselbe? Der stille „Schaffer“, die Anführerin, die Gute-Laune-Verbreiterin, der liebenswürdige Chaot, die Mitläuferin, der Träumer, die Außenseiterin, der Realist, der Fürsorgliche, die Planerin?
Nach Adolph Kolping können wir sein, wer wir sein wollen. Ist das wirklich so leicht? Suchen wir uns unsere Rollen immer selbst aus? Oft sind sie vorgegeben. Manchmal werden in einer Gruppe unterschiedliche Rollen und verschiedene Talente für die Aufgaben benötigt. Manchmal haben Menschen aufgrund von Erfahrungen oder vorschnellen Urteilen Erwartungen an uns und weisen uns eine Rolle zu. Manchmal übernehmen wir dann auch Rollen, die nicht zu uns passen und unzufrieden sein lassen. Dann ist es gut, einen Weg zu finden, sich von den zugewiesenen Rollen wieder zu lösen.
Und dann gibt es die Rollen auf Zeit, in die wir gerne einmal schlüpfen, um sie auszuprobieren wie beim Theaterspiel oder bei der Fasnet.

Impuls:
Überlege dir, in welcher Rolle du dich gerade siehst. Fühlst du dich in dieser wohl? Welche andere Rolle würdest du gerne einmal ausprobieren? Tauscht euch gegenseitig aus. Hinterfragt eure eigenen Rollenbilder von anderen.
Ein kleines Experiment für Gruppen: Jede*r schreibt Ihre/seine „Rolle“ auf eine Karte. Dann werden die Rollen verdeckt neu verteilt. Schlüpft für eine Weile in die neuen Rollen.

Text: Agnes Zender
Foto: Klaus Ranft

Baustein 8:
Mehr als Er und Sie

Autor*innen: Jenny Kling und Timo Werner

Ziel:
- Das Denken in Geschlechterrollen öffnen
- Geschlechtervielfalt wahrnehmen und respektieren.

Zeit: ca. 30 Minuten

Geeignet für: Gemischte Gruppen, Vorstandsgruppen, Junge Erwachsene. Ca. 15 Personen

Material: Impulskarte aus dem Impulskartenset „Kolping inspiriert“

Inhalt	**Akteure** **Materialien**
Einführung Leiter*in führt ins Thema ein: „Jahrhundertelang wurden Frauen und Männer auf bestimmte Rollen festgelegt. Typisch hieß es für Frauen „Kinder, Küche, Kirche“. Für Männer: „Sie bringen das Geld heim und versorgen die Familie“, „Sie sind das Oberhaupt der Familie“. Frauen in der Politik und in Chefetagen – das dauerte lange, ebenso bis Männer in typischen Frauenberufen zu finden waren. Geschlechterrollenzuweisungen gibt es heute noch. Sich dessen bewusst werden, wo es auch in unserer Kolpingsfamilie (noch) geschieht, ist wichtig. Und ebenso wichtig ist es, die Vielfalt der Geschlechter – also mehr als männlich und weiblich – in unseren Kolpingsfamilien anzuerkennen und zu respektieren.“	Leiter*in
Impuls zum Gespräch: 10 Minuten Leiter*in lädt zum Austausch ein: Wie nehmt Ihr unsere Kolpingsfamilie wahr? Welches alte Rollendenken gibt es noch? Gibt es da noch Aufgaben, die allein von Frauen oder die allein von Männern übernommen werden? Was stört mich daran? Was können wir tun, wie können wir Strukturen verändern, um Gerechtigkeit zu leben?	Leiter*in Plenum
Impulstext lesen: 2 Minuten Leiter*in oder Teilnehmer*in liest den Impulstext ohne das Zitat von A. Kolping.	Impulskarte Leiter*in oder Teilnemher*in
Impuls zum Gespräch: 15 Minuten Leiter*in geht auf den zweiten Aspekt „Es gibt Menschen, die nicht männlich oder weiblich sind“ ein. Es gibt sie auch in unserer Kolpingsfamilie – ohne dass wir davon wissen. Wie können wir so miteinander umgehen, dass niemand das Gefühl hat, ausgegrenzt zu werden? Wie können wir in unseren Kolpingsfamilien Menschen aller Geschlechter willkommen heißen? Was sollten wir vermeiden? Was sollten wir stärken?	Leiter*in Plenum
Abschluss Leiter*in schließt mit dem Zitat von Adolph Kolping, das die Perspektive noch einmal weitet, ab. *„Üben wir immer reichere Liebe gegen das Volk,* *zeigen wir immer praktischer das Christentum und* *die Gegenwart wird besser und die Zukunft immer heller werden.“*	Impulskarte Leiter*in

Material:
Mehr als Er und Sie

„Üben wir immer reichere Liebe gegen das Volk,
zeigen wir immer praktischer das Christentum und
die Gegenwart wird besser und die Zukunft immer heller werden.“
Adolph Kolping

Die Themen Geschlecht, Geschlechterrollen und Identität sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Wir werden von klein an auf Rollendenken ausgerichtet. „Ich brauche vier starke Jungs, die mir die großen Kisten tragen.“ oder „Weine nicht! Du bist doch kein Mädchen!“ oder „Mathe ist nichts für Mädchen“. Solche Rollen schreiben wir anderen zu – auch uns selbst und sogar Gott.
Das Denken in Geschlechterrollen schafft Ungleichheit und immer wieder auch Unterdrückung. So werden in vielen Berufen Männer und Frauen unterschiedlich bezahlt. In der Politik und in den Chefetagen gibt es noch immer mehr Männer als Frauen. Kindererziehungszeiten bedeuten oft den Karriereknick für Frauen. Schauen wir noch weiter: Es gibt Menschen, die nicht männlich oder weiblich sind. Der Apostel Paulus meinte „Vor Gott sind alle Menschen gleich“. Das kann doch nichts anderes heißen, als dass wir beharrlich hinterfragen müssen, mit welcher Rechtfertigung in unserer Kirche und Gesellschaft nicht alle gleich behandelt und respektiert werden.

Impuls:
Überlegt, wo es bei euch Geschlechterrollenzuweisungen gibt, die euch stören.
Wie könnt ihr in euren Kolpingsfamilien Menschen aller Geschlechter willkommen heißen?

Text: Jenny Kling und Timo Werner
Bild: James A. Molnar, by https://unsplash.com/license

Baustein 9:
Intimität wagen

Autor*innen: Jenny Kling und Timo Werner

Ziel:
- Die eigene Haltung zum Thema “Intimität” wahrnehmen.
- Sexualität als Beziehungsgeschehen erkennen

Zeit: ca. 30 Minuten

Geeignet für: Gemischte Gruppen, Vorstandsgruppen, Junge Erwachsene. Ca. 15 Personen

Material: Impulskarte aus dem Impulskartenset „Kolping inspiriert“

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung „Unsere Eltern/Großeltern haben oft noch gelernt, dass der Zweck einer christlichen Ehe in der Weitergabe von Leben, also im Zeugen von Kindern, besteht. Deshalb war für die Kirche geschlechtliche Intimität lange verpönt außer zum Zweck der „Fortpflanzung“. Diese Engführung von Ehe und Partnerschaft hat oft viel Leid gebracht. Inzwischen hat auch die Kirche dazu gelernt und ihr Verständnis von Liebe und Partnerschaft erneuert, auch wenn manche Einstellung noch etwas altbacken klingt.“	Leiter*in
Gespräch Erzählt einander, was für euch eine gelingende Partnerschaft ausmacht. Erzählt, wie ihr eure Partnerschaft erlebt. Erzählt wird nur das, was im Rahmen der Vertrautheit der Gruppe möglich ist.	Plenum
Impulstext Der Impulstext der Karte wird vorgetragen.	Leiter*in
Diskussion Stellt euch vor, ihr wäret Mitglied des Forums „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ des Synodalen Weges gewesen. Was hättet ihr in diesem Forum zu sagen? Jede Meinung wird respektiert, zu jeder Meinung können Fragen gestellt werden, zu jeder Meinung kann eine Gegenposition eingebracht werden.	Plenum oder Kleingruppen à 5 Personen
Fazit Was ist unsere Erkenntnis? Welcher Aspekt war für mich am Wichtigsten? *Falls es Kleingruppen gab, werden die wichtigsten Gedanken aus jeder Gruppe berichtet. Danach wird ein Fazit gezogen.*	Plenum

Material: Intimität wagen

„Es gibt keinen Menschen ohne Liebe, und es kann keinen geben,
denn die Liebe gehört zum Wesen des Menschen.“

Adolph Kolping mag nicht an Intimität und Sexualität gedacht haben, als er das aufschrieb. Er macht jedoch auf etwas ganz Wesentliches aufmerksam: Lieben kann man nicht allein. Liebe braucht ein Gegenüber. Liebe ist tief verwurzelt in uns Menschen. Zur partnerschaftlichen Liebe gehört eine verantwortungsbewusst gelebte Sexualität als Ausdruck dieser engen Verbindung, als Zeichen der Freude am Menschsein, am Sich-einander-anvertrauen und am Leben selbst.
Mit diesem Verständnis von Sexualität tat sich die Kirchenleitung lange schwer. Zu sehr war Sexualität auf Fortpflanzung ausgerichtet und zu wenig auf Beziehung. Die Kirchenleitung lernt gerade dazu. In den Köpfen der Menschen stecken tief das Wissen um die Fälle von sexuellem und spirituellem Missbrauch oder um die Anstößigkeit der kirchlichen Sexualmoral. Die ablehnende Haltung gegenüber sexuellen Handlungen außerhalb der Ehe, Homosexualität, Verhütung und Selbstbefriedigung oder das Verbot der Segnung homosexueller Paare sind nicht hilfreich. Der Synodale Weg hat jetzt ein Hoffnungszeichen gesetzt, indem die Teilnehmer*innen des Synodalen Weges sich klar für eine Erneuerung der kirchlichen Sexualmoral ausgesprochen haben.

Impuls:
Das „Wesen des Menschen“ zeigt sich in Beziehungen. Für Kolpingsfamilien als familienhafte Gemeinschaft heißt das, sich klar zu werden, was diese Beziehungen formt. Was macht uns zur Kolpingsfamilie? Worauf bauen meine/unsere Beziehungen auf?
„Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ ist die Überschrift eines der vier Foren des Synodalen Weges. Was hättet ihr in diesem Forum zu sagen? Diskutiert miteinander darüber!

Text: Jenny Kling und Timo Werner
Bild: J. Taubitz, by https://unsplash.com/license

GANZ SCHÖN BUNT!
Gendergerechtigkeit und Vielfalt
Praxisbausteine

C. Gottes Idee für Frauen und Männer – Biblische Zugänge

Baustein 10: Brauchte Eva eine Gleichstellungsbeauftragte? – Zu Genesis 1
Die Geschichte von der Schöpfung der Menschen neu gelesen
Baustein 11: All you can eat – die Geschichte vom Biss in den Apfel neu interpretiert
Baustein 12: Wie ich Gott gerne ansprechen möchte

Baustein 10:
Brauchte Eva eine Gleichstellungsbeauftragte? – Zu Genesis 1

Autorin: Claudia Hofrichter

Ziel:
- Die Teilnehmenden entdecken in biblischen Texten, dass in der Bibel eine gleichberechtigte Beziehung zwischen Menschen grundgelegt wird.
- Sie erkennen, dass es nicht primär um Geschlechterfragen geht, sondern um den Auftrag aller Menschen für die Schöpfung Gottes und füreinander.
- Genderaspekte können mitgedacht werden, wenn es um die Vorstellungen von Gott geht als auch beim aktuell immer wieder diskutierten Thema „Erlaubt die Bibel Homosexualität bzw. homosexuelle Beziehungen?“

Zeit: ca. 60 Minuten

Material: Bibel, Textblätter mit den Bibeltexten, leere C6-Karten (Moderationskarten) in verschiedenen Farben oder DIN A4-Papier hochformatig in drei gleich große Teile schneiden, dicke Stifte, Spiegel für jede*n

Geeignet für: Gruppen bis 12 Personen sind ideal; Vorstandsgruppen; Jugendliche

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung: „Im Buch Genesis stehen zwei verschiedene Schöpfungsberichte. Beide erzählen von der Erschaffung der Welt, der Geschöpfe und des Menschen. Sie erzählen von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, von der Beziehung der Menschen zueinander und von ihrem Auftrag und ihrer Verantwortung. Der biblische Text wurde und wird oft noch heute zu Ungunsten der Rolle Evas und der Rolle von Frauen gedeutet. So können wir einmal fragen: Hätte Eva eine Gleichstellungsbeauftragte gebraucht, wenn es diese schon gegeben hätte?“	*Leiter*in*
Textlektüre: Genesis 1,26-31 Wir lesen einen Abschnitt aus Genesis 1. Nachdem Gott Meer und Erde getrennt, Tag und Nacht, Pflanzen und Tiere erschaffen hatte, schuf er den Menschen. Text wird vorgetragen.	Leiter*in oder Teilnehmer*in Textblatt
Impulse zum Austausch - An welchen Worten bleibt Ihr hängen? - Was überrascht euch?	Plenum
Vertiefender Impuls 1: Leitgedanke: Der Mensch als Bild Gottes: wenn jede und jeder von uns Gott ähnlich ist und ein Abbild Gottes, dann kann ich das mit dem Blick in den Spiegel wahrnehmen. - **Zweiergespräche: 10 Minuten**: Die Teilnehmenden nehmen den Spiegel und schauen sich selbst ca. 1 Minute an. Dann tauschen sie sich aus, wie sie die Übung, in ihrem Spiegelbild sich als Gottes Abbild zu entdecken, erleben. Sie tauschen sich aus, was sie entdecken, und wie sie im Alltag spüren, Gottes Abbild zu sein. Notizen auf Moderationskarten machen. - **Gespräch**: 20 Minuten Erzählrunde zu den Erkenntnissen und Einsichten. - **Zusammenfassung:** Es geht um die Beziehung der Menschen zu Gott.	 Spiegel Zu Zweit Stifte Karten Plenum Leiter*in

Wir repräsentieren Gott in der Welt. Es geht um die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung. Es geht nicht um Macht und Hierarchie unter Menschen. Diese Deutungen kamen erst durch die Verbindung von biblischem Text und gesellschaftlicher Situation des Patriachats (der Dominanz der Männer) zur Zeit der Entstehung des Textes.	
Vertiefender Impuls 2: - Leitgedanke: Der Geschlechteraspekt „Divers“ taucht in Bibelübersetzungen nicht auf. Im Text Genesis 1,27 steht wörtlich übersetzt: „Männlich und weiblich schuf Gott die Menschen“. Es steht nicht da „als Mann und Frau“. Das Fachwort heißt in der Wissenschaft: androgyn. Jeder Mensch vereinigt in sich männliche und weibliche Merkmale. Androgyn kann zweierlei bedeuten: (a) es drückt eine Geschlechtsidentität mit einer Kombination aus weiblichen und männlichen Eigenschaften aus; (b) es bezieht sich einfach auf das Äußere, die Kleidung, das Auftreten einer Person. Eva wurde aus der Seite des Adam (= des Menschen) geschaffen, nicht aus der Rippe, wie einige Bibelübersetzungen schreiben. Das ermöglicht die These, dass auch in der Bibel weitere Geschlechter möglich wären. - **Gespräch: 10 Minuten** Wenn Ihr das hört: Was bewegt euch, was irritiert euch? Könnt ihr euch das vorstellen, dass in der Bibel weitere Geschlechter als Mann und Frau in der traditionellen Definition für möglich gehalten werden? Was macht es euch schwer, euch auf diesen Gedanken einzulassen? Was hilft euch, euch auf diesen Gedanken einzulassen?	Leiter*in Plenum
Abschluss – Zusammenfassung: **Brauchte Eva eine Gleichstellungsbeauftragte?** „Nein, denn sie war gleichgestellt und gleichberechtigt. Erst die kulturellen Interpretationen der damaligen Zeit und in deren Folge die weitere Kulturgeschichte stellten die Geschlechter in Konkurrenz und in ein Machtverhältnis zueinander. Die Auswirkungen erleben wir bis heute.Deswegen brauchen wir heute Gleichstelllungsbeauftragte. Diese nehmen heute ihren Auftrag für Frauen und Männer und Divers wahr.“	Leiter*in

Material:

Aus Genesis 1:
26 Gott sprach: *Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich!* Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. 27 *Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. 28 Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie* und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! 29 Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. 30 Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. 31 Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Zur ergänzenden Lektüre:
Aus Genesis 2:
7 *Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.* 8 Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. 9 Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. … 15 *Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. 16 Dann gebot Gott, der HERR, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, 17 doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben. 18 Dann sprach Gott, der HERR: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist. … 21 Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. 22 Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. 23 Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie genannt werden; / denn vom Mann ist sie genommen. 24 Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden ein Fleisch. 25 Beide, der Mensch und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.*

Baustein 11:
All you can eat – zu Genesis 2

Autorin: Claudia Hofrichter

Ziel:
Die sog. Sündenfallgeschichte ist eine Erzählung von den Chancen und Risiken des Miteinanderlebens von Menschen. Sie wurde oft als Geschlechterrollengeschichte interpretiert. In diesem Baustein verstehen die Teilnehmenden die Erzählung neu unabhängig von Geschlechterrollenzuweisungen.

Zeit: ca 60 Minuten

Geeignet für: Gruppen bis 12 Personen sind ideal; Vorstandsgruppen; Jugendliche

Material: Bibeltext

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung: *„All you can eat – alles, was du essen kannst“* kennen wir aus Restaurants bei bestimmten Anlässen. „All you can eat“ dachten sich Eva und Adam im Garten Eden. Was sie erleben, welche Dynamik sie auslösen, lesen wir im Buch Genesis, Kapitel 3.	Leiter*in
Text wird vorgelesen Durch Leiter*in oder Teilnehmende oder in verschiedenen Rollen.	Textblatt Leiter*in oder Teilnehmende lesen vor
Gruppengespräch - Welche Dynamik spüre ich in der Erzählung? - Was fällt mir auf? - Was stört mich?	Plenum
Identifikationsübung Die Teilnehmenden wählen sich eine Rolle aus und identifizieren sich mit ihr: - Die Schlange - Der Mensch - Die Frau - Zuschauende Wie denke ich in der Rolle? Was betone ich? Was blende ich aus? Welchen Gewinn habe ich in meiner Rolle? Wenn möglich, treten die Rollenträger*innen in Dialog miteinander.	Plenum Übung mit Austausch
Kleingruppengespräch: Vertiefendes Gespräch - Was wird alles an Positivem und Guten möglich durch das Handeln von Adam und Eva? - Welche Lebensaufgabe erhalten Adam und Eva? - Welche Eigenschaften charakterisieren Menschen? Mit welchen Wirkungen? - Weshalb spricht die Erzählung vom Menschen und seiner Frau? Was könnte das bedeuten?	Kleingruppen (à 4 Personen)
Abschluss Mit dem „All you can eat“ kommt es zu einer verhängnisvollen Wende: Nach dem sogenannten Sündenfall enden die paradiesischen Zustände und Frau und Mann gehen eine Koalition mit dem in der Gesellschaft herrschenden Patriarchat ein.	Leiter*in

Material:

Aus Genesis 3
1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: **Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?** 2 Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; 3 nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. 4 Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. 5 Gott weiß vielmehr: **Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse**. 6 Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. 7 **Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren.** Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. 8 Als sie an den Schritten hörten, dass sich Gott, der HERR, beim Tagwind im Garten erging, versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott, dem HERRN, inmitten der Bäume des Gartens. 9 Aber Gott, der HERR, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: **Wo bist du?** 10 Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. 11 Darauf fragte er: **Wer hat dir gesagt**, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen? 12 Der Mensch antwortete: **Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen**. 13 Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen. 14 Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht / unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. / Auf dem Bauch wirst du kriechen / und Staub fressen alle Tage deines Lebens. 15 Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, / zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. / Er trifft dich am Kopf / und du triffst ihn an der Ferse. 16 Zur Frau sprach er: Viel Mühsal bereite ich dir und häufig wirst du schwanger werden. / Unter Schmerzen gebierst du Kinder. / Nach deinem Mann hast du Verlangen / und er wird über dich herrschen. 17 Zum Menschen sprach er: **Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast**, von dem ich dir geboten hatte, davon nicht zu essen, ist der Erdboden deinetwegen verflucht. / Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. 18 Dornen und Disteln lässt er dir wachsen / und die Pflanzen des Feldes wirst du essen. 19 Im Schweiße deines Angesichts / wirst du dein Brot essen, / bis du zum Erdboden zurückkehrst; / denn von ihm bist du genommen, / Staub bist du / und zum Staub kehrst du zurück. 20 **Der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, Leben, denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen**. 21 **Gott, der HERR, machte dem Menschen und seiner Frau Gewänder von Fell und bekleidete sie damit**. 22 *Dann sprach Gott, der HERR: Siehe, der Mensch ist wie einer von uns geworden, dass er Gut und Böse erkennt. Aber jetzt soll er nicht seine Hand ausstrecken, um auch noch vom Baum des Lebens zu nehmen, davon zu essen und ewig zu leben*. 23 **Da schickte Gott, der HERR, ihn aus dem Garten Eden weg, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war.** 24 Er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Kerubim wohnen und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Baustein 12:
Wie ich Gott gerne ansprechen möchte

Autorin: Claudia Hofrichter

Ziel:
In der Bibel finden sich zahlreiche Hinweise auf eine Vorstellung von Gott, die männliche und weibliche Züge vereint. In der Entwicklungsgeschichte des Christentums ist von dieser Sichtweise vieles in den Hintergrund getreten – bis heute spricht die Liturgie fast ausschließlich von Gott als Mann. Der Maler Rembrandt Harmenszoon van Rijn hat seinem Bild zur biblischen Erzählung vom Vater und den zwei Söhnen (Lk 15) eine besondere Note verliehen, indem er Gott männlich und weiblich darstellt. Das Bild initiiert bei den Teilnehmenden eigene Ideen über ihre Vorstellungen von Gott und ihrer Beziehung zu Gott.

Zeit: ca 30 Minuten

Geeignet für: jede Gruppe, Frauengruppen, Männergruppen

Material: Karte des Gemäldes oder Bild per Beamer an der Wand (Im Internet vielfach zu finden)

Inhalt	**Akteure** **Materialien**
Einleitung Wie stelle ich mir Gott vor? Das ändert sich im Lauf der Biographie immer wieder. Je nach Lebenssituation und Erfahrungen, die ich mache, verändert sich mein Zugang zu Gott.	Leiter*in
Austausch: Kleine Umfrage - Wie hast du dir Gott als Kind vorgestellt? Als Mann, als Frau, als Mutter, als Vater, als … - … Als Jugendlicher - Heute	Plenum
Bildentdeckung Das Bild wird ausgeteilt oder für alle sichtbar an die Wand gebeamt. Die Teilnehmenden nehmen das Bild wahr: - Welche Farben und Formen entdecke ich? - Welches Lichtspiel? - Was vermute ich, welche Geschichte dargestellt wird? - Fokussierung auf die Hände: Was entdecke ich? - Evt. zusammenfassen: Die linke Hand ist kräftig und zärtlich, die rechte sanft und zärtlich. Gott ist ebenso Vater wie Mutter, in Gott sind Vaterschaft und Mutterschaft voll und ganz gegenwärtig. Der Theologe und Psychologe Henry Nouwen hat einmal gesagt: Die Hände des Vaters sind „nicht ausgestreckt, um zu erbitten oder zu ergreifen, zu fordern oder zu warnen, zu richten oder zu verurteilen. Es sind Hände, die alles geben und nichts verlangen, segnende Hände“. - Was entdecke ich neu für meine Vorstellung von Gott?	Bild Rembrandt Leiter*in leitet an Plenum
Vertiefung **Meine Anrede für Gott heute** - Die Teilnehmenden gehen im Raum umher und stellen sich dabei vor, unterwegs zu sein auf einem Spaziergang, auf dem sie Gott begegnen. - Impuls: Wie würdest du Gott ansprechen, mit welchem Namen, geschlechtsneutral, … - Die Teilnehmenden nennen den Namen. - Evtl. kurzer gemeinsamer Austausch: Was bedeutet dir diese Anrede?	Leiter*in Plenum

GANZ SCHÖN BUNT!
Gendergerechtigkeit und Vielfalt
Praxisbausteine

D. Für Frauengruppen und für Männergruppen

Baustein 13: „Männer sind …“ – Gespräch unter Männern
Baustein 14: Träume dir dein Leben schön und mach aus diesen Träumen eine Realität – Gespräche von Frau zu Frau

Baustein 13:
Männer sind … - ein Gespräch unter Männern

Autor: Timo Werner

Ziel:
Die Teilnehmenden
- machen sich Gedanken über ihr Mann-Sein und blicken darauf, wie sie persönlich Geschlecht erlebt haben und erleben.
- machen sich bewusst, weshalb es sich um eine Männer-Gruppe handelt, ob es Vor- und Nachteile gibt und hinterfragen dies gegebenenfalls.

Zeit: circa 75 Minuten

Geeignet für:
Gruppen, die vor allem oder ausschließlich aus Männern bestehen (z.B. Sportgruppe, Stammtisch, Wandergruppe, Chor). Bis circa 12 Teilnehmer.

Materialien:
Beamer und Laptop sowie Internetzugang
Die Möglichkeit, ein Lied abzuspielen, z.B. über Smartphone mit Lautsprecher
Liedtext: "Männer" von Herbert Grönemeyer – bitte selbst aus dem Internet nehmen und kopieren oder als Dokument mit Beamer zeigen.
Film: Männer-Seel-Sorge (Link s.u.; Dauer 10 Minuten)
Papierbögen und Kugelschreiber für alle Teilnehmenden
Flipchart
Evt. Briefumschläge

Vorbereitung:
Sicherstellen, dass der Film abgespielt werden kann. Bei Bedarf kann er auch über Vimeo heruntergeladen werden. Es bietet sich außerdem an, die Impulse für die persönliche Auseinandersetzung schon vorzubereiten, entweder auf einem Flipchart oder in einem Dokument, das dann über den Beamer gezeigt wird.

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung: „Bis in die sechziger Jahre war Kolping ein reiner Männerverein. Seitdem hat sich vieles verändert, und doch gibt es auch heute noch einige reine Männergruppen, die sich regelmäßig treffen. Dass liegt vermutlich bei den allerwenigsten daran, dass sie sich zurücksehnen in ein rein männliches Kolpingwerk, sondern hat andere Gründe. Diesen Gründen nachgehen und sich mit der eigenen, persönlichen Männlichkeit auseinandersetzen, will dieser Baustein."	Leiter
Austausch zum Liedtext „Männer": Der Text von Herbert Grönemeyers Lied „Männer" wird an alle Teilnehmenden ausgeteilt oder mit Beamer gezeigt, zusätzlich werden Stifte für eventuelle Notizen bereitgestellt. Wenn die Möglichkeit besteht, kann außerdem das Lied dazu abgespielt werden (beispielsweise über youtube: https://www.youtube.com/watch?v=UEJNM-kEr1Ls). Alle lesen den Text – Satz für Satz reihum. Der Leiter lädt zum Austausch ein. Wichtige Stichworte werden auf ein Flipchartplakat geschrieben. Folgende Impulse regen das Gespräch an: - Was kam dir spontan in den Kopf, als du den Text gelesen und das Lied gehört hast?	Plenum Liedtexte und Stifte, evtl. Musikanlage oder Smartphone mit Lautsprecher Flipchart

- Welche Aspekte von „Mann sein“ haben sich seit den Achtzigern, in denen das Lied geschrieben wurde, verändert? Welche nicht? - Muss überhaupt definiert sein, was ein Mann so macht und ist? - Welche Aspekte fehlen dir?	

Alternativ: Austausch zum Film „Männer Seele Sorge“
- Der Film Männer-Seele-Sorge (https://kath-maennerarbeit.de/film-maenner-%c2%b7-seele-%c2%b7-sorge/) der katholischen Männerarbeit wird gezeigt. Die katholische Männerarbeit ist ein Zusammenschluss der diözesanen Männerseelsorgestellen, sowie verschiedener Verbände, unter anderem dem Kolpingwerk.
- **Austausch über den Film:** Anhand der drei Stichpunkte „Männer“, „Seele“ und „Sorge“ findet ein Austausch statt. Die Gedanken können am Flipchart als Mindmap zu den drei Stichpunkten gesammelt werden.
- **Impulse zum Austausch:** Falls von allein kein Gespräch zustande kommt, können folgende Aspekte aus dem Film anregen:
  - Männer sind divers, vielfältig und bunt.
  - Männer leiden unter dem Patriarchat und den damit verbundenen Vorstellungen von Männlichkeit.
  - Männer sind verletzlich, trauen sich aber nicht, das nach außen zu zeigen.
  - Zu oft hört man noch „Männer weinen nicht“, „Männer zeigen keinen Schmerz“.
  - Männer machen sich Sorgen, müssen sich trauen auf diese Sorgen zu schauen.
  - Wenn Männer zusammenkommen, um sich einander zu zeigen und mitzuteilen, entsteht ein heiliger Raum.
  - Männer brauchen Zuspruch und Anerkennung ihrer Geschichte und Persönlichkeit.
	Leiter
	Beamer und Laptop
	Flipchart
	Stifte

Warum sind wir eine Männergruppe? Folgende Impulse führen das Gespräch fort : - Sind wir eine reine Männergruppe? - Verstehen wir uns als Männergruppe? Warum benutzen wir die Kategorie Geschlecht, um uns zu beschreiben? - Würden sich Nicht-Männer in unserer Gruppe wohlfühlen? - Ist es uns wichtig, dass wir nur Männer sind? - Wann ist es gut, dass wir eine Männer-Gruppe sind? (Falls der Film geschaut wurde: Entstehen bei uns „heilige Räume“, wenn wir uns treffen?) - Kolping als Verband hat in der Vergangenheit sehr deutlich zwischen Männern und Frauen getrennt. Warum? Warum ist es gut, dass es heute anders ist?	Plenum
Persönliche Auseinandersetzung: Jeder Einzelne macht sich Gedanken, welche Rolle Geschlecht und Männlichkeit in der eigenen Entwicklung gespielt haben und spielen. Der Leiter lädt ein, an das „16-jährige Ich“ einen Brief zu schreiben. Impulsfragen stehen auf einem Flipchart oder werden projiziert. Impulsfragen: - Was hätte ich mir gewünscht, dass mir damals schon jemand über das Mann-Sein gesagt hätte? - Worauf war ich nicht vorbereitet? Welche Unsicherheiten würden noch auf mich zukommen? - Wo muss ich mein eigenes Verhalten in Beziehungen zu meinen Mitmenschen und zu mir selbst hinterfragen? Was hätte ich anders gemacht? - Wie bin ich damit umgegangen, wenn ich selbst unter den Erwartungen, die andere aufgrund meines Geschlechts an mich hatten, gelitten habe? - Worauf kann ich mich freuen? Was liegt vor mir?	Einzeln Stifte und Papier, Flipchart oder Beamer

Die Briefe werden in einen Briefumschlag gesteckt und an sich selbst adressiert. Anregung, den Brief in einem halben Jahr wieder zu öffnen und zu lesen.	Briefumschläge
Gemeinsamer Abschluss: Der Leiter lädt zu einem Austausch über die gemeinsame Zeit ein. Die Teilnehmenden werden ermutigt, zu teilen, was sie aus den Impulsen mitnehmen. Jeder darf, keiner muss etwas sagen.	Plenum

Baustein 14

"Träume dir dein Leben schön und mach aus diesen Träumen eine Realität" – Gespräche von Frau zu Frau

Autorin: Claudia Hofrichter

Ziel: Die Frauen lassen ihre Biographie Revue passieren und entdecken ihre persönliche Entwicklung und Rollenveränderungen im Lauf ihres Lebens

Geeignet für: Frauengruppen, 6-12 Frauen

Zeitrahmen: Ein Abend mit Imbiss, ein Nachmittag mit Kaffeezeit.

Materialien: runde oder eckige Karten, Stifte. Mehrere Tücher in verschiedenen Farben, die zu einem Lebensweg gelegt werden. Die verschiedenen Farben stehen für Lebensphasen

Inhalt	**Akteure Materialien**
Einführung *„"Träume dir dein Leben schön und mach aus diesen Träumen eine Realität."* Die Physikerin und Friedensnobelpreisträgerin Marie Curie hat so gedacht. Lasst mich ein wenig von ihr erzählen. Marie Curie hat von 1867 bis 1934 gelebt. Sie hatte viele Träume. Einige davon zerbrachen: Sie durfte nach dem Abitur nicht studieren, weil sie eine Frau war. Sie durfte nicht den Mann heiraten, den sie liebte. Nach und nach wuchs bei ihr ein großes naturwissenschaftliches Interesse. Sie ging nach Paris und konnte dort Physik studieren. Irgendwann wurde ihr Traum Wirklichkeit. Sie wurde Professorin an der Sorbonne. Später erhielt sie den Nobelpreis für Chemie. Sie wurde eine der führenden Radiologinnen. Nein, wir müssen nicht wie Marie Curie werden. Doch ihr Lebensmotto kann uns anregen, zurück- und vorauszuschauen auf unsere Lebensgeschichte. Welche Träume hatten wir/hatte ich, die wir/ich verwirklichen konnte/n? Welche Träume mussten wir/musste ich zurückstellen oder aufgeben? Ich lege aus Tüchern einen Weg, der für unser Leben steht. Die verschiedenen Farben bedeuten verschiedene Phasen im Leben, z.B. Träume als junge Frau, erste Berufszeit, Familienphase, …“	Leiterin Tücher zum Weg legen
Impuls zur persönlichen Rückschau: 20 Minuten *Hinweis geben:* In der persönlichen Nachdenkzeit können zu Erinnerungen und Erfahrungen Stichworte notiert werden. Später werden sie auf den Weg gelegt. - Welche Träume hatte ich als junge Frau? Wie wollte ich sein? Was wollte ich werden? - Was hat sich erfüllt? - Welche Träume wurden enttäuscht? Weil … - Was hat mich immer wieder inspiriert? Wer hat mich inspiriert? - Ich bin im Lauf meines Lebens die geworden, die ich heute bin: Welche wichtigen Ereignisse hat mich geprägt? Welche Menschen? - Was davon möchte ich in dem geschützten Rahmen unserer Gesprächsrunde erzählen?	Einzeln Runde oder eckige Karten, Stifte
Gespräch Die Teilnehmerinnen erzählen von ihren Erfahrungen, Träumen und Veränderungen der Träume. Sie legen ihre Notizen auf den Tücherlebensphasenweg.	Plenum Evt. Imbiss

Die Gesprächsrunde kann durch einen Imbiss oder durch eine Kaffeezeit unterbrochen werden. Die Teilnehmerinnen haben ein gutes Gespür dafür, was sie in einer intensiven Gesprächsrunde brauchen. Danach Fortführung der Gesprächsrunde.	
Wir stoßen auf uns an Sicherlich sind tiefe Erfahrungen und Erinnerungen unterschiedlichster Art in der Seele aufgetaucht und erzählt worden. Dazu gehören frohe und traurige, leichte und schwere Geschichten. Alle gehören zu uns dazu. Wir haben gespürt, wann und wie wir unsere eigene Rolle geprägt oder verändert haben oder uns neu definiert. Wir können auf uns stolz sein und darauf stoßen wir an.	Plenum Leiterin (alkoholfreier) Sekt, Gläser
Wort zum Geleit Die Leiterin gibt den Teilnehmerinnen ein Wort mit auf den Weg: "Gib niemals auf, für das zu kämpfen, was du tun willst. Wo Leidenschaft und Inspiration ist, kann man nicht falsch liegen." (Ella Fitzgerald, Musikerin/Sängerin)	Leiterin

GANZ SCHÖN BUNT!
Gendergerechtigkeit und Vielfalt

E. Hinweise

- Stellungnahmen aus dem Kolpingwerk Deutschland und aus dem Diözesanverband
- Handreichungen zum Thema gendergerechte Sprache

E. Hinweise

Stellungnahmen aus dem Kolpingwerk Deutschland und aus dem Diözesanverband

Alle Menschen sind Ebenbilder Gottes – Geschlechtergerechtigkeit im Kolpingwerk Deutschland fördern und verankern – ein Orientierungsbeschluss

https://www.kolping.de/presse-medien/news/news-archiv/news-details/news/alle-menschen-sind-eben-bilder-gottes-1/

Für eine offenere Haltung. Die „Expert*innengruppe Geschlechtervielfalt“ stellt sich vor

https://www.kolping.de/fileadmin/user_upload/Presse_und_Medien/News/2020/05/IT220_experten-gruppe.pdf

Vielfalt verankern Handreichung und Methodensammlung für GruppenLeiter*inen, die mit Jugendlichen zu gender, geschlechtlicher Vielfalt und vielfältigen Lebensformen arbeiten

https://jugend.kolping-dvrs.de/fileadmin/kolpingjugend_data/Downloads/Vielfalt/Vielfalt-verankern_Handreichung_und_Methodensammlung.pdf

Liebt einander! Argumentationshilfe zum Umgang mit der kirchlichen Sexuallehre

https://jugend.kolping-dvrs.de/fileadmin/kolpingjugend_data/Downloads/Vielfalt/BDKJ-Argumentationshilfe-Sexualmoral.pdf

PG B.U.N.T.

https://jugend.kolping-dvrs.de/projektgruppe-bunt/

Handreichungen zum Thema gendergerechte Sprache

Hildesheim:
https://www.bistum-hildesheim.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Gleichstellung/gendern/handreichung-geschlechtersensible-sprache_2021.pdf

Rottenburg-Stuttgart:
https://medienpool.drs.de/web/c50a3f65721f773/geschlechtersensible-sprache/

Abgerufen am 01.06.2023

Kolpingwerk und Kolpingjugend
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Heusteigstraße 66
70180 Stuttgart
T +49 711 96022-0
E info@kolping-dvrs.de

www.kolping-dvrs.de
www.jugend.kolping-dvrs.de